

12.5.2026
Leserinbrief Sonja Ständer

Mit echter Wut habe ich die Leserbriefe zu unserer Demonstration gegen Gewalt an Frauen gelesen. Ich war Mitorganisatorin der Kundgebung in Altdorf und habe dort auch als Betroffene eine Rede gehalten. Umso schwerer ist es für mich auszuhalten, wie schnell Frauen, die Gewalt öffentlich ansprechen, als „spaltend“, „fanatisch“ oder „ideologisch“ abgestempelt werden.

Unsere Demonstration war kein Angriff auf „alle Männer“. Es ging darum, auf ein Problem aufmerksam zu machen, das real ist – in Deutschland, in Bayern und auch hier bei uns im Nürnberger Land. Gewalt gegen Frauen geht statistisch nun einmal überwiegend von Männern aus. Das ist keine Meinung und keine „Pauschalisierung“, sondern eine Tatsache.

Viele Frauen kennen Angst im Alltag. Viele kennen Grenzüberschreitungen, sexualisierte Sprüche, Bedrohungen oder Gewalt – manche aus Beziehungen, manche auf der Straße, manche schon seit der Kindheit. Fast jede Frau hat eigene Erfahrungen oder kennt Betroffene. Genau deshalb gehen wir auf die Straße und genau deshalb habe ich dort gesprochen.

Was mich besonders wütend macht: Statt über Gewalt gegen Frauen zu reden, wird die Debatte wieder darauf verschoben, ob sich Männer durch feministische Aussagen angegriffen fühlen könnten. Dabei wurde auf der Demonstration nie behauptet, jeder Mann sei Täter. Aber es

muss möglich sein, gesellschaftliche Strukturen und männliche Gewalt klar zu benennen, ohne sofort als männerfeindlich dargestellt zu werden. Nicht unser Protest spaltet. Gewalt gegen Frauen spaltet. Das Wegschauen, Relativieren und ständige Kleinreden auch. Unsere Demonstration sollte zeigen: Betroffene sind nicht allein. Und daran wird sich trotz solcher Leserbriefe nichts ändern.